

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 18

Artikel: Kreml und Kuwait
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Noch immer brandet dem Ayatollah in Teheran viel Begeisterung entgegen.

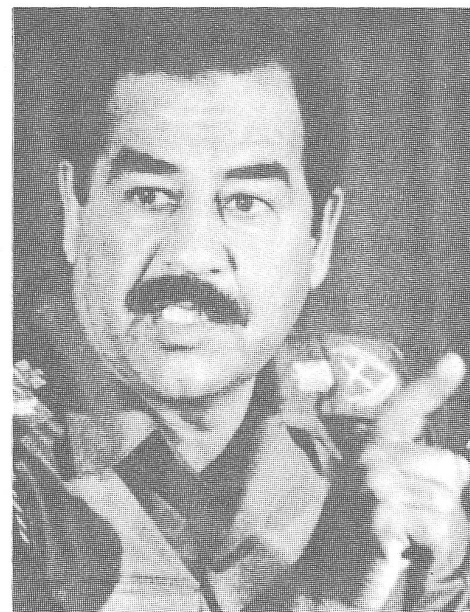
langen Front angreifen sollten. Bevölkerungsmässig stehen 14 Millionen Irakis etwa 50 Millionen Iranern gegenüber. Es genügt, dass die Iraner bei einem Durchbruch «en masse» einen grösseren, festen Brückenkopf bilden könnten, um Bagdad zu bedrohen und den Irak zweuzuteilen. Seit vergangenen Februar stehen sie schon auf der Halbinsel Fao, und damit auch in unmittelbarer Nähe zu Kuwait und Saudi-Arabien, den gewichtigen Erdöllieferanten vorab der Westeuropäer (nicht der Amerikaner).

Bis anhin war das Ringen am Golf eine regionale Angelegenheit. Die Staaten in diesem Raum und die beiden Grossmächte, die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion, konnten

damit einigermassen leben. In Übereinstimmung ermahnten Moskau und Washington in diesen Tagen sowohl Bagdad als auch Teheran das Blutvergiessen (eine Million Tote) zu beenden. Die westeuropäischen Regierungen verdrängten den Krieg aus ihrem Bewusstsein. Keine Regierung gelüstet es sonderlich, für die eine oder andere Seite Partei zu ergreifen. Weder das irakische noch das iranische Regime sind (ausser für stille Waffenlieferanten) besonders attraktiv für demokratische Staaten.

Bei einem iranischen Sieg würde wahrscheinlich schon bald der gesamte Nahe Osten bis hin nach Ägypten auf dem Kopf stehen. Der militärische Erfolg käme einem geistigen Erfolg gleich. Der von Iran ausgehende islamische Fundamentalismus stiesse fast auf keine Barrieren mehr. Er bedroht die als pro-westlich geltenden arabischen Staaten schon heute. Ihre Regierungen und Herrscher bangen, sie könnten weggefegt werden. Die Folge wäre in einem solchen Falle eine völlige politische und wirtschaftliche Umkämpfung der gesamten Region, mithin eine Verlagerung des Kräftegleichgewichts.

Keine der beiden Grossmächte dürfte tatenlos zusehen, nach welcher Seite sich die Gewichte in diesem energieträchtigen Raum verlagern. So könnte sich der regionale zum internationalen Konflikt steigern. Von Afghanistan her hätten die Sowjets den kürzeren Anmarschweg ...



Der irakische Präsident Saddam Hussein.

Eine Unbekannte ist gewissermassen der iranische Revolutions- und Religionsführer, der Ayatollah Khomeiny. Er ist 83 Jahre alt. Zweifellos wäre sein Tod ein Schock für die Iraner. Aber der Krieg gegen den Irak ginge vermutlich weiter. Es ist unwahrscheinlich, dass unmittelbar nach seinem Ableben eine verständigere, kompromissbereite Führung in Teheran an die Macht gelangt. Jacques Baumgartner

Kreml und Kuwait

Offiziell hat bislang kein aussenpolitischer Sprecher in Moskau die Auflösung des Parlamentes von Kuwait kritisiert. Der Emir hat am 3. Juli 1986 die Nationalversammlung heimgeschickt und regiert seitdem durch Dekret. Aus guten Quellen verlautet nun aber, dass Moskau über dieses Ereignis sehr ungehalten ist.

An und für sich ist diese Kritik erstaunlich, denn soviel Einsatz für die Demokratie hat die sowjetische Führung im eigenen Bereich noch nie bekundet. Die Erklärung liegt denn auch anderswo. Seit langer Zeit unterhält die UdSSR mit Kuwait als einzigem Golfstaat diplomatische Beziehungen auf Botschaftsebene. Mit der Auflösung des Parlamentes in Kuwait riskiert die Sowjetunion, wichtige Möglichkeiten zur Beeinflussung in der Region des arabischen Golfes zu verlieren.

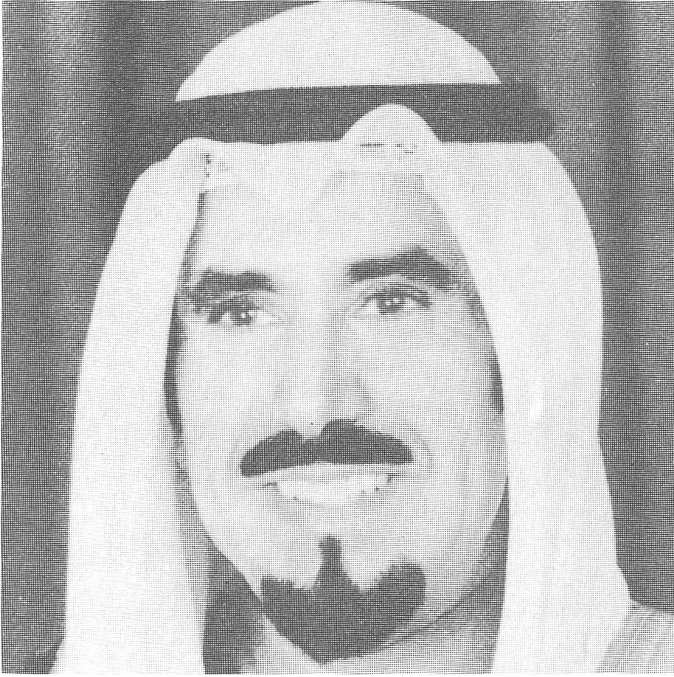
Solche Kritik wird gegenüber den Vertretern der meisten arabischen Staaten mit Zurückhaltung bekundet, einerseits, da Moskau bestrebt ist, seinen Einfluss im Nahen Osten zu verstärken, und andererseits, weil die Parlamentsauflösung in Kuwait von den gemässigten arabi-

schen Regierungen begrüsst worden ist. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Oman und den Vereinigten Arabischen Emiraten wurde im Herbst 1985 mitgeteilt, und Moskau bemüht sich aktiv um verbesserte Beziehungen zu den übrigen Mitgliedstaaten des Rates für wirtschaftliche Zusammenarbeit der Golfstaaten.

Mit seinen arabischen Alliierten Syrien und Südjemen hat Moskau offenbar sehr viel offener gesprochen und darauf hingewiesen, dass die ehemaligen linksextremen Vertreter in der Nationalversammlung von Kuwait, so Dr. Ahmad Khatib, Führer der National-Demokratischen Front, und der arabische Nationalist Dr. Ahmad Rubaie, bereits Schriften gegen die Regierung als erste Schritte einer organisierten Opposition verfassen.

Die Nationalversammlung von Kuwait hat sich seit ihrer Wahl im vergangenen Jahr als Quelle von Reibereien erwiesen. Radikale Gruppen haben die Regierungstätigkeit zunehmend er-

Fortsetzung auf Seite 4



**Der Emir von Kuwait,
Jabar al-Achmed al-
Sabach.**

Fortsetzung von Seite 3

schwert, und den vier Ministern, zuständig für Erdöl, Erziehung, Finanzen und Verkehr, wurde der Rücktritt nahegelegt. Auch beschloss die Nationalversammlung verschiedene Gesetze, die für die Regierung unannehmbar waren.

Die letzten Jahre haben sich als die schwersten in der Geschichte Kuwaits erwiesen. Der iranisch-irakische Krieg hat sich destabilisierend ausgewirkt; der Kollaps der Börse von Kuwait hat zahlreiche Geschäftsleute ruiniert; die terroristischen Anschläge – einer sogar gegen den Emir – haben die zuvor friedliche Stimmung erschüttert.

Als der Emir die Nationalversammlung auflöste, erklärte er diesen Schritt als zum Schutz der Einigkeit des Landes notwendig. Abgeordnete hätten die das Land bedrohenden Gefahren nicht erkannt und «Gesetze als Waffen» verwendet.

Peter Sager

Alltag drüben

Notizen aus «Express Wieczorny», Warschau

Satelliten-TV noch ferne

1977 erhielt Polen einen Satellitenstandort auf 1° W geographischer Länge über der Bucht von Guinea. «Wenn wir die technischen und die finanziellen Möglichkeiten hätten, könnten wir schon heute einen TV-Satelliten an den Himmel «hängen».»

«Mit dem «Interkosmos»-Programm planen CSSR, DDR und Polen *einen* gemeinsamen Satelliten, der in vier bis fünf Jahren am Äquator «aufgehängt» werden soll. Dieser wird fünf TV-Programme oder vier TV- plus einige Radioprogramme im Bereich 11,7 bis 12,1 GHz senden.»

Das polnische Empfangszentrum befindet sich – jetzt schon – in Psary bei Kielce. Eine Parabolantenne für den Heimempfang der Satelliten-TV des «polnischen» Satelliten dürfte 150 000 bis 200 000 Zloty kosten, zum Empfang anderer Satelliten «erheblich mehr».

Drogen

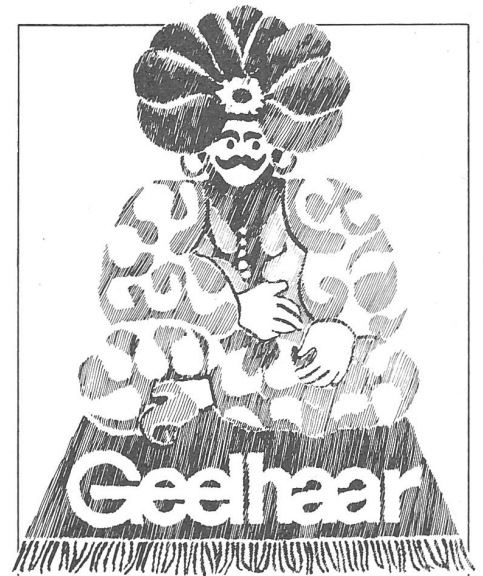
Drogensucht in Polen praktisch noch auf selbstfabriziertes «Kompott» aus Mohnstroh beschränkt. Ein Fabrikationszentrum scheint Radom zu sein. Aber es wird auch mit psychotropischen Medikamenten Schwarzhandel getrieben.

Neben der Bezeichnung «Drogensüchtige» (narkomany) taucht jetzt auch «Abhängige» (zależny) auf.

Rindfleischausfuhr nach der UdSSR

Wegen Tschernobyl-Verstrahlung hat der Westen 12 000 t polnisches Rindfleisch nicht abgenommen. Die UdSSR hat davon eine Probe von 400 Tonnen bezogen.

Regierungssprecher Urban: «Wir hoffen, dass wir den ganzen Posten verkaufen können, so dass wir nicht um die freien Devisen kommen, die unsere Wirtschaft so nötig braucht.»



Ihr Teppich- und Boden-
belagsgeschäft

W. Geelhaar AG Bern
Thunstrasse 7
am Helvetiaplatz
Tramlinien 3+5

Telefon 031 43 11 44

Auch für Reparaturen und
Reinigungen von Orient-,
Handweb- und Berber-
teppichen sind wir Ihr
Vertrauenshaus.